# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Mai 2019
Nr. 833


## Stotel – ein Platz mit vielfältiger Geschichte

### Weser-Elbe-Heimattag 2019 an geschichtsträchtigem Ort

Die Burgstraße in Stotel. Blick vom Gasthaus zum Zollen auf die Poststation.
(Alle Abbildungen: Geschichtswerkstatt im Heimat- und Bürgerverein Stotel)

Ich möchte Ihnen hiermit den Ort ein wenig näher vorstellen und begebe mich mit Ihnen auf einen kleinen Rundgang durch rund 900 Jahre der wechselvollen Geschichte Stotels. Kernpunkte der Ortsgeschichte sind die Stoteler Grafen, Heimatdichter und ein Bauskandal um ein elfstöckiges Hochhaus mit acht genehmigten Stockwerken.

Erstmalig urkundlich erwähnt wird der Ort 1105 in einer Urkunde des Bremer Erzbischofs Friedrich. Doch archäologische Siedlungsspuren lassen sich bis in die römische Kaiserzeit zurückverfolgen, und beim Bau der Niederweserbahn sollen Urnengräber aus der Zeit der Völkerwanderung gefunden worden sein.

Das direkt an der Lune gelegene Dorf befindet sich auf einem Geestrücken, der durch die weite Lunemarsch geteilt wird. Unmittelbar gegenüber dem Haufendorf liegt auf einem weiteren Geestrücken die Ortschaft Nesse. Die Lunemarsch war bis ins frühe 17. Jahrhundert den wechselnden Wasserständen der Gezeiten ausgesetzt und daher bis Stotel eingedeicht. An diesem strategischen Übergang lag auch eine Burgstelle, an der ein Zollgeld erhoben wurde.

Nördlich und westlich gibt es weite Marschgebiete, südlich davon schließen sich der große Hochmoorkomplex des Stoteler/Hahnenknooper Moors, der Stoteler See und das Fredeholz an.

2009 erst ist eine zweite bis dato nicht bekannte Burgstelle entdeckt worden. Sie liegt nicht weit von der Stoteler Kirche (siehe Artikel zur Burg). Vermutlich ist die Stoteler Kirche als Grablege der Stoteler Grafen konzipiert worden. Die Kapelle, 1316 erstmals erwähnt, ist der Hl. Margaretha geweiht. Die schlichte Saalkirche zeigt sich im Innern mit einer recht prachtvollen Ausstattung des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Edelherren und späteren Grafen haben eine bedeutende Rolle auf Seiten des Bremer Erzbischofs im Rahmen des Stedinger Kreuzzuges gespielt.

Dies war der einzige Kreuzzug, der aus machtpolitischen Interessen gegen europäische Christen geführt worden ist. Es ist spannend, dass diese Geschichte aus Sicht der Heimatbewegung im 19. Jahrhundert komplett anders bewertet wurde, als es die Ausgrabungen und die schriftlichen Quellen später nachgewiesen haben. So wurden die Stoteler Grafengeschichte in die Zeit Karls des Großen als Beschützer vor den Wikingern vorverlegt. Der Konflikt um die Stedinger wurde hingegen vollständig ausgeblendet. Auch die genealogische Bedeutung wurde reichlich verklärt.

**Fortsetzung auf Seite 2**

Das Pastorenhaus in Stotel im Jahr 1910.

## Einladung

Der Vorstand des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V.
lädt die Mitglieder und interessierte Gäste ein zum

### 42. Weser-Elbe-Heimattag

**am Sonnabend, dem 15. Juni 2019, in das Hotel „Haus am See“, Schulstraße 75, 27612 Loxstedt-Stotel (Einlass ab 9.30 Uhr)**

**10.00 Uhr** **Hauptversammlung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern e.V.**
Begrüßung durch die Vorsitzende, Dr. Nicola Borger-Keweloh
Grußworte

**Tagesordnung**

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl eines Kassenprüfers
7. geplante Veröffentlichungen und Veranstaltungen
8. Anfragen, Anregungen, Verschiedenes

*Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 9. Juni 2019 bei der Vorsitzenden schriftlich einzureichen.*

**12.30 Uhr** **Mittagessen (im Haus am See)**
Erbsensuppe oder vegetarische Gemüseplatte

**13.30 Uhr** **Abfahrt in den Ort (Parkplätze siehe unten)**
Der Fußweg vom Hotel in den Ort dauert etwa 20 Minuten!

**14.00 Uhr** **A: Führung durch die Stoteler Burg**

**B: Führung durch den Ort**
(Kirche, Gemälde aus dem Grafenhof in der Volksbank, Bauernhaustypen, Aspekte der Dorferneuerung

**15.00 Uhr** **Gruppenwechsel**

**16.00 Uhr** **Gemeinsame Kaffeetafel mit Butterkuchen im Gemeindesaal der Margarethenkirche, Fleester Straße 15**

**17.00 Uhr** **Schlussworte der Vorsitzenden des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern**

**Um vernünftig planen zu können, bitten wir um Anmeldung aller Teilnehmer bis zum 9. Juni 2019!**

- ○ **Ich/wir komme(n) zur Hauptversammlung**
- ○ **Ich/wir nehme(n) am Mittagessen teil**
  - ○ **Erbsensuppe mit Würstchen (8,50 Euro)**
  - ○ **Vegetarische Gemüseplatte (8,50 Euro)**
- ○ **Ich/wir nehme(n) an der Führung durch Stotel teil**
- ○ **Ich/wir nehme(n) an der Führung der Burg teil**
- ○ **Ich/wir nehme(n) am Kaffeetrinken teil (Kosten pro Person 4,50 Euro)**

**Die Teilnehmer werden herzlich und dringlich gebeten, sich bei Gudrun und Bernhard Huskamp, Rastenburger Straße 10, 27580 Bremerhaven, Telefonnr: 04 71 / 8 85 29, Fax-Nr.: 04 71 / 9 61 53 91 anzumelden!**
**Eine Anmeldung ist auch per Email an vorstand@m-v-m.de möglich.**
**Bitte den Bedarf einer Mitfahrgelegenheit bei der Anmeldung angeben.**
**Der Vorstand vermittelt dann!**

**Parkplätze: Zur Mitgliederversammlung: Direkt beim Hotel, Schulstraße 75**
**Zur Orts- und Burgführung: Am Brink**
**Alte Schule, Fleester Straße 2**
**Parkplatz Volksbank, Burgstraße 51**

## Stotel – ein Platz mit vielfältiger Geschichte

**Fortsetzung von Seite 1**

Im Gasthaus Grafenhof hat der Maler Hugo Ungewitter 1897 diese fantasiereiche Grafengeschichte auf Fresken dargestellt und mit der eigenen Gegenwart verwoben, indem er den Protagonisten zeitgenössische Gesichter verliehen hat. Auch Hermann Allmers gehört zu den dargestellten Personen. Nach Abbruch des Hauses gelangten die Fresken in die Volksbank und in das Hotel am See.

Nach wie vor spannend ist die Frage, welche der beiden Burgen in Stotel die ältere ist. Abschließend geklärt ist dies noch nicht.

Auch interessant und spannungsreich ist für ein Dorf mit der Größe von rund 3.500 Einwohnern die unterschiedliche Siedlungsstruktur, die sowohl sehr dörfliche Ecken hat, mit dem Hohen Feld aber auch eine echte „Trabantenstadt“ im Betonstil der siebziger Jahre. Diese ist jedoch nie ganz fertig geworden. Ihr Wahrzeichen, das elfstöckige Betonskelett eines Hochhauses, wurde mittlerweile abgerissen und durch ein Alten- und Pflegeheim ersetzt.

Mit Planung und Bau dieser Siedlung wollte die damalige Verwaltung eine Eingemeindung in die aus Sicht der damaligen Stoteler unbedeutende Gemeinde Loxstedt verhindern; genützt hat es jedoch nichts. Und mittlerweile hat man sich damit abgefunden und arrangiert, dass Stotel Ortsteil der Einheitsgemeinde Loxstedt ist. In der Ortsplanung hat in der Zwischenzeit ein Umdenken stattgefunden, und in den frühen 1990er Jahren ist das alte Dorf in Teilen durch die Dorferneuerung einem damals dringend erforderlichen „Facelifting“ unterzogen worden. Neben dem alten Ortskern ist aus der geschmähten Betonsiedlung mittlerweile durch Sanierungen eine für ein Dorf eher ungewöhnliche kulturelle Mischung entstanden.

Wir freuen uns, Ihnen den Ort am Weser-Elbe-Heimattag im Juni live und in Farbe vorstellen zu können.

Uwe Bargmann
für die
Geschichtswerkstatt
im Heimat- und
Bürgerverein
Stotel

Die Stoteler Hochhausruine war über Jahre hinweg ein Wahrzeichen des Ortes Stotel.

Der Grafenhof in Stotel auf einer Postkarte aus dem Jahr 1896.

Die Stoteler Kirche im Jahr 1910.

# Zwei Burgen in Stotel

### Eine archäologische Betrachtung

In den Jahren 2013 bis 2015 hat die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven in der Lune-Niederung bei Stotel eine bis in das Jahr 2006 unbekannte Burg freigelegt. Das öffentliche Interesse an der Ausgrabung war enorm und viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort bei Grabungsführungen zu informieren.

Nicht ganz so in der Öffentlichkeit bekannt ist eine kurze Ausgrabung zur Erfassung von zwei Burggräben im Jahr 2018. Hierbei konnte nachgewiesen werden, dass die Burg von zwei Umfassungsgräben unterschiedlicher Breite und Tiefe geschützt war. Zugleich fanden baubegleitende Detaildokumentationen im Zuge der zwischenzeitlich dringend erforderlich gewordenen Sanierung des erhaltenen Baubestandes statt.

Nachdem die Burgruine mehrere Jahre lang der unmittelbaren Witterung ausgesetzt war, konnten im November 2018 die letzten Arbeiten zur Sicherung der Anlage abgeschlossen werden. Das Burgmauerwerk wurde mit einem besonderen Kalkmörtel, der dem historischen Baumaterial entspricht, neu verfugt. Teilweise mussten Schadstellen in der Mauer ausgebessert werden. Die Mauerkrone wurde mit einer organischen Abdeckung gegen weitere Witterungseinflüsse geschützt.

Der Burgturm weist teilweise eine Verblendung aus Backsteinen auf, die bereits bei der Ausgrabung als sehr verwittert vorgefunden worden sind. In einem Ziegelwerk bei Glückstadt wurden Backsteine mit den für das Mittelalter typischen Maßen hergestellt und an der Stelle der beschädigten Originale verbaut. So erscheint heute die Burgruine in Stotel in einem frischen, sanierten Zustand. Auch eine Zuwegung und Beschilderung ist unterdessen erfolgt. Ermöglicht wurde dies mit Hilfe von EU-Fördermitteln (LEADER) sowie mit finanzieller Unterstützung durch den Landkreis Cuxhaven und die Gemeinde Loxstedt.

Das Fundmaterial der Grabung ist in Relation zur Funktion einer gräflichen Burg vergleichsweise übersichtlich. Einige Preziosen zeugen aber von einer feudalen Ausstattung und einer gehobenen Tischkultur am Hofe der Grafen von Stotel.

Der ehemalige Leiter der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven, Matthias D. Schön, aber auch die beiden Historiker Bernd Ulrich Hucker und Dieter Riemer haben sich bereits über die Bedeutung der Burg ausgelassen und an unterschiedlichen Stellen darüber publiziert.

Damit könnte eigentlich schon alles gesagt sein. Aber es sind einige Auffälligkeiten, die es lohnt, weiter zu verfolgen.

**Fortsetzung auf Seite 3**

Die Ruine der Burg Stotel mit dem Fundament der Steinmauer im Jahr 2018 aus der Luft.
(Foto: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven)

## Zwei Burgen in Stotel – eine archäologische Betrachtung

**Fortsetzung von Seite 2**

Der Torturm der Burg Stotel während der Ausgrabung. (Foto: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven)

Zunächst einmal ist die Bauweise der Burg recht ungewöhnlich. Dabei ist es nicht die runde Form, die es bei Burgen im Elbe-Weser-Gebiet mehrfach bei Ringwallburgen gibt, so etwa bei der Hollburg nahe Midlum oder der Pipinsburg bei Sievern. Es ist vielmehr die Bauweise! Die Burg ist mit einer einst mehrere Meter hohen Mauer aus Feldsteinen umgeben. Der Mauerring weist einen Durchmesser von gut 37 m auf. Eine unvorstellbar große Menge von Feldsteinen war für den Bau erforderlich – Baumaterial, das in der Lune-Niederung nicht typisch ist, sondern über größere Strecken herantransportiert werden musste. Dies setzt sowohl einen politischen Willen für den Bau einer solcher regionsuntypischen Burg, aber auch ausreichend „Manpower“ voraus.

Als nächstes ist der Burgturm zu erwähnen, der in die Ringmauer integriert ist und durch den der Zugang in die Burg hindurchführte. Dieser ist ebenfalls aus Feldsteinen errichtet, aber außen wie innen teilweise mit Backstein verblendet. Das Baumaterial Backstein war zu diesem Zeitpunkt in der Region noch nicht wirklich etabliert, so dass die Burg in Stotel zu Recht als einer der frühesten profanen Backsteinbauten im Elbe-Weser-Gebiet zählen darf.

Die Nachuntersuchungen im Sommer 2018 hatten zum Ziel, vor der Sanierung noch einige wesentliche Fragestellungen zu klären. Dazu gehörte auch die Frage, wie Turm und Ringmauer zueinander stehen. Bereits bei der Ausgrabung zeigte sich, dass beide nicht in einem Guss entstanden sind, da der Turm sich als jünger als die Ringmauer erwies. Das heißt, an der Stelle des Turmes dürfte zuvor schon ein Tor existiert haben.

Während die Ringmauer lediglich auf einer dünnen Sandschicht auf dem Marschenboden gegründet ist, ruht der Turm aus Stabilitätsgründen auf einem stabilen Rahmenwerk aus Eichenbalken. Altersbestimmungen an diesen Fundamenthölzern lassen den Schluss zu, dass der Turm um 1238 errichtet worden ist – just in jenem Jahr, als Graf Gerbert von Stotel die Grafentochter Salome aus Oldenburg ehelichte.

### Untergrund in Bewegung

Die Ausgrabungen haben aber auch erkennen lassen, dass die Burg im Laufe der Zeit im Boden versunken ist. Risse im Ringmauerwerk sowie seitliche Verkippungen waren im Befund nicht zu übersehen.

Was war geschehen? Die Burg wurde auf Klei in der Niederung der Lune errichtet. Eine tiefgründige Baugrunduntersuchung wurde im Vorfeld nicht durchgeführt. Diese erfolgte erst Jahrhunderte später während der Ausgrabung: In mehreren Bohrungen zeichnete sich ab, dass der Marschenklei eine mehrere Meter mächtige Torflage überlagert. Und dieser Torf ist aber nicht gleichmäßig mächtig. Dort, wo der Torf mächtiger, dafür die Kleischicht dünner ist, versackte das Mauerwerk aufgrund des schweren Gewichtes, während die Bereiche mit mächtiger Kleischicht einen stabileren Baugrund versprachen.

So richtig ist noch immer nicht geklärt, ob der stattliche Turm der jüngeren Phase zu diesem Schaden führte, oder ob die Versackung schon vor dessen Errichtung während der älteren Phase einsetzte und der notwendige Neubau des Turmes daraus resultierte.

Bisher konnte auch noch nicht der Zeitpunkt der Errichtung der Burg geklärt werden. Die Möglichkeit, die Ringmauer ähnlich wie den Turm über die sogenannte Dendrochronologie zu datieren, entfällt wegen fehlender Stützhölzer. Das Fundmaterial kann nur generell in das 13. Jahrhundert eingeordnet werden. Das passt alles mit den bekannten Daten überein.

Wir müssen nun einen Blick über das Feld der Archäologie hinaus wagen und die historischen Zeugnisse in den Blick nehmen. Gerbert übernahm im Jahr 1229 die Amtsgeschäfte in der Herrlichkeit Stotel von seinem Vater, einem Edelherren. Im selben Jahr erhielt Gerbert die Grafenwürde, wodurch die Stoteler Herrlichkeit eine Grafschaft wurde.

**Fortsetzung auf Seite 4**

Torturm und Ringmauer der Burg Stotel nach der Sanierung im Jahr 2018. (Foto: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven)

## Zwei Burgen in Stotel – eine archäologische Betrachtung

**Fortsetzung von Seite 2**

Für das Jahr 1214 ist überliefert, dass die aufständischen Stedinger Bauern in ihrem Kampf gegen den Geest-Adel auch die Burg bei Stotel zerstört hätten. Der Historiker Bernd Ulrich Hucker ist überzeugt, dass die Stedinger diese Steinburg belagert hätten. Dafür stützt er sich auf teils in das ausgehende 12. Jahrhundert datierte Hölzer aus der Burg, die aber samt und sonders sekundär verbaut worden waren. Eine Bestätigung für die Burg in jener Zeit kann dies schwerlich sein. Aber auch aus archäologischer Sicht gibt es bislang keine eindeutige Antwort.

Und dann ist da noch die zweite, seit langem bekannte Burg in Stotel, etwa 450 m von der Steinburg entfernt. Diese ist auch urkundlich als Burg der Grafen von Stotel überliefert. Bisher kann diese Burg noch nicht näher datiert werden, da sich dort durchgeführte erste archäologische Untersuchungen im Jahr 2016 auf den unmittelbaren Außenbereich vor dem Tor konzentrierten. Hier ist also noch Klärungsbedarf, inwieweit diese Burg bereits vor der Steinburg existiert haben dürfte. Diese Aufgrabungen haben aber schon bewiesen, dass wenige Jahrzehnte nach dem Bau des Turmes der zunächst beschriebenen Steinburg gegen Ende des 13. Jahrhunderts bauliche Tätigkeiten an dieser mit einem Erdwall gesicherten Burg stattgefunden haben. Ob nun Errichtung, Ausbesserung oder Wiederinbetriebnahme damit fassbar werden, bleibt gewiss zunächst fraglich.

Gerbert von Stotel gilt als einer der Sieger im Kreuzzug gegen die Stedinger Bauern in den Jahren 1233 und 1234. Damit hat er nicht nur sein Territorium an der Weser vergrößert,

So eindrucksvoll könnte die Burg Stotel mit Ringmauer, Torturm und doppeltem Wassergraben in der Lune-Niederung ausgesehen haben.
(Bild: M. Woehlert, Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven)

sondern auch seine eigene Stellung gefestigt. Es klingt nicht unwahrscheinlich, dass er dies mit dem Bau der Steinburg nach außen deutlich sichtbar bezeugen wollte. Für das Jahr 1235 ist überliefert, dass Gerbert sich nicht mehr „von Stotel“ nannte, sondern sich mit dem Namen „von Stoltenbroke“ schmückte. „Stoltenbroke“ bedeutet eine stolze, stattliche Burg in einer Niederung (Bruch).

Abweichend von der Lokalisierung dieser „Stoltenbroke“ durch den Historiker Hucker ist aus der Sicht der Archäologie davon auszugehen, dass es sich bei dieser Burg um die Steinburg in Stotel handelt. Eine mögliche Arbeitshypothese ist derzeit, dass die Burg mit dem Erdwall der ältere, 1214 angegriffene Stammsitz gewesen sein kann und die Steinburg dann nach den gewonnenen Stedinger-Kriegen als Symbol für Gerberts Aufstieg errichtet wurde, evtl. aber auch „nur“ als eine Art Sommerresidenz. Immerhin fehlen in der Steinburg Hinweise auf eine wie auch immer geartete Festigung des Laufniveaus zwischen den einzelnen Häusern, wie er dort auf dem Marschenboden insbesondere in den feuchten Jahreszeiten zu erwarten gewesen wäre. 1284 wird der Name „Stoltenbroke“ letztmalig geführt und die Grafen nennen sich wieder „von Stotel“. In die Zeit kurz danach datieren die Hölzer der Ausbau(?)-Phase in der seit langem bekannten Burg in Stotel.

Die Ausgrabungen in Stotel haben zur Kenntnis eines in der Region sehr ungewöhnlichen Burgtyps mit Ringmauer geführt, das Fundmaterial passt sich gut in einen solchen Rahmen ein. Aber die Ausgrabungen haben auch viele Fragen aufgeworfen, die unter anderem aufgrund der Verbindung mit historischen Ereignissen aufkommen. Das Beispiel zeigt, dass die unterschiedlichen Arbeitsweisen der Archäologie und die der Historiker allein nicht immer zu einem abschließenden Ergebnis kommen können, sich hingegen jedoch vielfach ergänzen. Aber es wird auch klar, dass archäologische Forschungen historisch festgeschriebene Vorstellungen in Frage stellen oder auch revidieren können. Die Burgen in Stotel sind und bleiben spannend und mit der Sanierung der Steinburg ist die Erforschung in Stotel mitnichten abgeschlossen.

Dr. Andreas Hüser

**Literatur:**

B. U. Hucker, Mittelalterliche Burgen in Stotel – Grafensitze und Burgmannshöfe in der „Grafschaft“ bzw. „Herrschaft Stotel“. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 92/93, 2013/2014, 2015, 118-140. D. Riemer, Gerbert von Stotels „Stolze im Bruch“. Ein Herrschergeschlecht und ihre Burgen in Stotel. In: Niederdeutsches Heimatblatt. Mitteilungen der Männer vom Morgenstern, Nr. 789, September 2015.

M.D. Schön, Burgen bei Stotel, Landkreis Cuxhaven. Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee 53, 2016, 42-45.

M. D. Schön, Zur Datierung zweier Burgen bei Stotel, Landkreis Cuxhaven. Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee 55, 2018, 28-29.

# Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern
lädt Mitglieder und Freunde ein am

**Dienstag, 18. Juni 2019, 19.30 Uhr**
Otterndorf, Kranichhaus

**Hans-Hinrich Kahrs (Alfstedt)**

**Dat gröne, platte Land**

mit Markus Steinbach (Keyboard/Gesang) und
Heike Winter (Gitarre/Gesang)

**In Zusammenarbeit mit der Kranichhausgesellschaft**

**Mittwoch, 19. Juni 2019, 17.00 Uhr**
Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

**Geschichte(n) am Mittwoch.**
**Felicitas Gottschalk**

**Mein Odem Gott stets preist. Arp-Schnitger 1648 – 1719 (Buchvorstellung)**

**Samstag, 29. Juni 2019, 15-17 Uhr**

**Dr. Dirk Peters**

**Die Anfänge des Fischereihafens I**

Stadtrundgang
(Treffpunkt wird bekanntgegeben)

**In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und der Schiffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft**

**Niederdeutsches Heimatblatt**

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Andreas Weigel.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733

# Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

## Juni 2019

**Montag, 3. Juni 2019, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden,** Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

**Sonnabend, 8. Juni 2019:** Morgensternerfahrt „Wilhelmshaven (Marinemuseum) und das Jeverland“. Leitung: Sönke Hansen. Abfahrt: 8 Uhr Bremerhaven, Parkplatz Frühlingsstraße

**Dienstag, 18. Juni 2019, 19.30 Uhr, Otterndorf,** Kranichhaus: Hans-Hinrich Kahrs: Dat gröne, platte Land. In Zusammenarbeit mit der Kranichhausgesellschaft

**Mittwoch, 19. Juni 2019, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden,** Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch. Felicitas Gottschalk: Mein Odem Gott stets preist. Arp-Schnitger 1648–1719 (Buchvorstellung)

**Mittwoch, 19. Juni 2019, 19 Uhr, Otterndorf,** Stadtscheune, Sackgasse 4: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

**Samstag, 29. Juni 2019, Bremerhaven,** 15 bis 17 Uhr: Dr. Dirk Peters: Die Anfänge des Fischereihafens I. Stadtrundgang. In Kooperation mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und der Schiffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft (Treffpunkt wird bekanntgegeben)

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

**„Männer vom Morgenstern“**
**Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.**

**Vorsitzende:** Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

**Schriftführer:** Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32

**Geschäftsstelle:** Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

**Geschäfts- und Bibliothekszeiten:**
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr